

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-07, 25-08, 25-09. Ab 10 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-07 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.

Bruchzeit werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 61 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Freitag, 2. März 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Im Februar 288 480 brt versenkt

Straßenkämpfe in Breslau — Posen erlag der Übermacht — USA-Durchbruch vereitelt

Führerhauptquartier, 1. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im slowakischen Erzgebirge östlich Altschl und bei Briesen führten die Bolschewisten zahlreiche schwächere Angriffe, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen. Der Kampf in Schlesien beschränkte sich auf die Räume von Goldberg und Lauban. Panzer und Grenadiere vereitelten hier auch gestern den erstrebten Durchbruch der Sowjets gegen die Gebirgseingänge. Die Besatzung der Festung Breslau steht mit dem von Süden eingebrachten Feind in erbitterten Straßenkämpfen. Am Stadtrand von Guben brachen erneute Angriffe der Bolschewisten verlustreich zusammen. Nördlich Arnswalde drangen von Panzern unterstützte Angriffstruppen der Bolschewisten an mehreren Stellen auf das Nordufer des Ihna vor, wo sie in unserem Abwehrfeuer liegen blieben.

In Ostpreußen suchte der Feind gestern die Bedrohung seiner Flanken durch Ausweitung seines Einbruchsräum nach den Seiten auszuschalten. Seine Panzer-, Kavallerie- und Infanterieverbände konnten unsere Abriegelungsfronten südlich Bublitz und südöstlich Rummelsburg jedoch nur geringfügig zurückdrücken. Die Besatzung von Posen hat unter Führung des Generalmajors Gonnell in vierwöchigem heldenhaftem Kampf den für den feindlichen Aufmarsch an der Oderfront besonders wichtigen Verkehrsknotenpunkt bis zum letzten gehalten, starke Kräfte des Gegners gebunden und dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Im Kernwerk der Stadt schließlich auf engstem Raum zusammengedrängt, erlag die tapfere Besatzung nach Verschuß der letzten Munition der feindlichen Übermacht.

Die Schlacht in Ostpreußen ist an der

gesamten Südfront unter starkem feindlichen Materialeinsatz erneut entbrannt. Unsere tapferen Divisionen vereitelten überall den Durchbruch bei nur geringen Geländeverlusten und vernichteten 88 feindliche Panzer. Im Samland haben sich nach Säuberung des gewonnenen Geländes die feindlichen Verluste während der Angriffskämpfe auf 602 Gefangene, 5630 gezählte Tote, 60 Panzer, 164 Geschütze, 318 Panzerabwehrkanonen und 168 Granatwerfer erhöht.

Unter dem Eindruck des hervorragenden Abwehrerfolges unserer unerschütterlich stehenden Truppen während der fünften Schlacht in Kurland stellte der Feind gestern seine vergeblichen Durchbruchversuche auf Libau ein, in deren Verlauf die Bolschewisten in achtstägigen Kämpfen 19 000 Mann, 301 Panzer und zahlreiche Geschütze einbüßten.

Im Westen konnten die Engländer und Kanadier trotz ihres gewaltigen Material- und Menscheneinsatzes zwischen Maas und Niederrhein, der jetzt drei Wochen andauert, auch gestern nur südöstlich Kalkar einige Kilometer Boden gewinnen. Ihre Angriffe südöstlich von Goch scheiterten. Unter dem starken Druck der unaufrührlich angreifenden 9. amerikanischen Armee, aber unerschüttert in ihrem Abwehrwillen kämpfen unsere Truppen in einer zusammenhängenden Front, die aus dem Raum westlich Dülken zum Erf-Abchnitt zieht und südlich Dürren wieder die Rur erreicht. Versuche des Feindes, mit Schwerpunkt bei der Rheide und im Abschnitt von Grevenbroich diese Front zu durchbrechen, wurden vereitelt. Auch an der übrigen Westfront setzten die Amerikaner in zahlreichen Abschnitten ihre Angriffe fort. Nördlich der Schnee-Eifel und an der Prüm blieben sie nur von örtlicher Bedeutung. Bei und südöstlich

Bitburg erzwang der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr unserer Truppen einige Einbrüche in Richtung auf die Kyll. Mit dem Gegner, der aus seinem Brückenkopf an der unteren Saar in nördlicher Richtung angreift, sind heftige Kämpfe südlich Trier im Gange.

Von der Westfront wird der Abschluß von insgesamt 82 feindlichen Panzern gemeldet. In erbitterten Luftkämpfen über dem westlichen Kampfraum vor allem am Oberrhein wurden zehn feindliche Tiefflieger abgeschossen.

In der Nacht zum 27. Februar führten die feindlichen Einschließungskräfte vor der Festung Gironde-Nord nach starker Artillerievorbereitung zahlreiche Vorstöße gegen unsere Gefechtsvorposten. Sie wurden sämtlich unter hohen Verlusten für den Angreifer zerschlagen.

Kassel, Hagen und weitere Orte in Westfalen sowie im Raum Gelsenkirchen waren am gestrigen Tage die Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorbomber. Die Briten warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt und vereinzelt im süddeutschen Raum.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Februar 54 Schiffe mit zusammen 288 480 brt, zwei Kreuzer, 12 Zerstörer und Geleitzerstörer, sechs Sicherungsfahrzeuge und ein Schnellboot. Außerdem wurden 16 weitere Schiffe mit 94 900 brt sowie ein Kreuzer und drei Bewacher torpediert. Mit dem Untergang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist zu rechnen. An den Erfolgen sind vor allem die Unterseeboote beteiligt. Damit verlor der Feind in den letzten beiden Monaten mit Sicherheit insgesamt 83 Schiffe mit zusammen 467 780 brt, drei Kreuzer, 20 Zerstörer und 12 weitere Geleitzfahrzeuge.

Übrigens hatte Churchills Polenpolitik auch bereits in London viel besprochenes Nachspiel. Der parlamentarische Sekretär des Stadt- und Landplanungsministeriums, H. C. Strauß, hat Churchill seinen Rücktritt angeboten. „Daily Mail“ schreibt hierzu, Strauß habe Churchill mitgeteilt, nachdem er Edens Erklärung über die britische Politik in der polnischen Frage gehört hätte, könne er die Regierung nicht länger unterstützen.

Die USA-Verluste im Osten

dnb Tokio, 1. März

Obwohl schwerste Mörser seit Tagen gegen die roten Ziegelmauern des alten spanischen Stadtteils von Manila, Intramuros, eingesetzt sind, ist es dem Feind noch nicht gelungen, diesen Hauptstützpunkt der japanischen Garnison in der Hauptstadt der Philippinen einzunehmen.

Die Invasionskämpfe auf der Schwefelinsel der Bonin-Gruppe konzentrieren sich, Frontberichten zufolge, immer mehr um die japanischen Flugplätze. Obwohl die feindliche Schiffsartillerie täglich bis zu 3000 Schuß auf sie abfeuert, gibt selbst der Gegner zu, daß die Kampfmoral der japanischen Verteidiger ungebrochen ist. Die USA-Verluste sind so hoch, daß der Gegner bereits zehn Lazarettschiffe in den Gewässern der Schwefelinsel einsetzen mußte. Nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers betragen die amerikanischen Verluste auf dieser Insel bisher 13 500 Tote und Verwundete, an vernichteten Panzern 228, ferner wurden ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer, vier Kreuzer, sieben Kriegsschiffe unbekannter Klasse und acht Transporter versenkt.

Wie aus Stockholm berichtet wird, beschäftigt sich auch die USA- und die britische Presse mit den schweren Verlusten der Amerikaner auf der Schwefelinsel. Es wird dabei unter anderem betont: „Wenn das so weitergeht, liegt die Gefahr nahe, daß die amerikanischen Streitkräfte erledigt sind, bevor sie die japanischen Gebiete überhaupt erreichen.“

Radescu zurückgetreten

© Stockholm, 1. März

Wie die Tass aus Bukarest meldet, ist die Verräterregierung Radescu zurückgetreten. Damit hat Moskau zunächst die erste Station auf seinem Wege zur Bolschewisierung Rumäniens erreicht. Der König hat den Rücktritt angenommen und mit den Beratungen über eine Neubildung des Kabinetts begonnen.

Wie eine amtliche Schweizer Erklärung bekanntgibt, ist ein USA-Bomber in Graubünden, ein anderer bei Altenrhein abgestürzt, fünf amerikanische Bomber mußten bei Dubendorf landen, an anderer Stelle sind zwei weitere Bomber niedergegangen.

Im britischen Oberhaus fand am Dienstag eine Debatte über die katastrophale Nahrungsmittellage in den von den Anglo-Amerikanern besetzten europäischen Ländern statt. Namens der Regierung erklärte Lord Selbourne, daß der Schiffsraum niemals so knapp gewesen sei als heute.

„Deutsche Eroberungssucht“

Ein Märchen, das unsere Feinde immer wieder auftischen

Wie im ersten Weltkrieg, so behaupten unsere Gegner auch jetzt wieder, in den meisten europäischen Kriegen seien die Deutschen die Angreifer gewesen. Sie wollen ihre eigentlichen Kriegsziele verschleiern, indem sie von unseren kriegerischen Eroberungsabsichten und der Bedrohung der ganzen Welt durch Deutschland sprechen. Ein Vergleich mit der Politik der anderen großen Weltmächte zeigt indessen eindeutig die Unhaltbarkeit dieses Vorwurfs.

Als „Musterbeispiel preußischer Eroberungspolitik“ zum Beispiel gilt den Feinden Friedrich der Große. König Friedrich hat in der Zeit von 1740 bis 1763 drei Kriege um den Besitz der Provinz Schlessien geführt. Immerhin hatte Friedrich Ansprüche auf dieses Land, die mindestens nicht schlechter begründet waren als etwa die Ansprüche Englands auf Kanada. In die letzten Regierungsjahre des Königs fällt die Eroberung Indiens durch die britisch-ostindische Kompanie. Den bescheidenen territorialen Erwerbungen des Preußenkönigs steht da ein Länderraub größten Stils durch die Engländer gegenüber. In der nächsten Zeit dringt unter der Zarin Katharina Rußland weiter nach Süden und ans Schwarze Meer, hauptsächlich auf Kosten der Türkei.

Daß die deutschen Befreiungskriege von 1813 bis 1815 Akte reiner Notwehr waren, wird nicht bestritten werden können. An die Befreiungskriege angeschlossen eine fünfzigjährige Friedensperiode in Mitteleuropa an, in der Preußen wie die übrigen deutschen Staaten sich trotz mancher verlockenden Möglichkeiten nicht an europäischen Auseinandersetzungen beteiligte.

In dieser fünfzigjährigen deutschen Friedenszeit ließen England, Frankreich und Rußland ihre Flotten gegen die Türkei fahren. England führte den Opiumkrieg gegen China, warf in Indien den Sepoyaufstand blutig nieder und fügte dieses Land endgültig seinem Weltreiche ein. Rußland brach Anfang der fünfziger Jahre in den Balkan ein, um hier die türkische Herrschaft zu zerstören. England und Frankreich traten, ihm entgegen und lösten so den mehrjährigen Krimkrieg aus, der mit einer Niederlage Rußlands endete. Die Vereinigten Staaten schließlich traten damals mit ihrem gewalttätigen Vorgehen gegen Japan, das sie zur Öffnung des Landes für den nordamerikanischen Handel zwangen, in die Weltpolitik ein.

Die fünfzigjährige Friedenszeit, in der Preußen-Deutschland an keiner der zahl-

losen Verwicklungen der großen Mächte beteiligt war, wurde durch die kurze Epoche der drei Einigungskriege 1864, 1866 und 1870/71 unterbrochen. 1864 verhinderten Preußen und Österreich, daß Dänemark entgegen den internationalen Abmachungen, die auch England und Frankreich unterschrieben hatten, die deutschen Herzogtümer Schleswig und Holstein gegen den Willen der Bevölkerung in Besitz nahm. Der Krieg von 1866 war vollends eine rein innerdeutsche Angelegenheit, ein Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Führung in Deutschland. Der Krieg von 1870/71 schließlich ist von Frankreich provoziert worden.

Den Kriegen Bismarcks folgte eine mehr als vierzigjährige Friedenszeit. Durch die Entstehung eines mächtigen Ordnungsbloks in Mitteleuropa war ein Gleichgewichtszustand hergestellt, ein sehr labiler, freilich, den aber Bismarck durch eine meisterhafte Politik, durch ein genial ersonnenes Bündnisystem aufrechtzuerhalten wußte, und das erst nach seiner Entlassung ins Schwanken kam. Die in Frankreich zeitweise sehr stark aufflammende Revanchelust hat Bismarck nie zu einer kriegerischen Aktion veranlaßt.

In diesen deutschen Friedensjahren besetzte England Ägypten und führte den Burenkrieg. In der nächsten Zeit überfielen die Vereinigten Staaten unter einem mehr als fadenscheinigen Vorwand Spanien und nahmen ihm unter anderem Kuba und die Philippinen ab.

Der erste Weltkrieg schließlich wurde formell zwar von Deutschland an Frankreich und Rußland erklärt. Es steht indessen heute aktienmäßig fest, daß Rußland wie Frankreich zu Maßnahmen geschritten waren, die die deutsche Regierung in die Zwangslage versetzten, ihre Truppen in den Krieg einzutreten. Hätte zwischen 1900 und 1914 die erste Absicht Deutschlands bestanden, einen Krieg zu entfesseln, so wären bei der bognischen und bei der Marokkokrise günstige Gelegenheiten gegeben gewesen, zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zu schreiten.

Die Entstehung des zweiten Weltkrieges ist noch frisch in aller Erinnerung. Daß er nicht von Deutschland entfacht worden ist, bedarf keines Beweises mehr. Alle diese offenkundigen und von jedem leicht zu kontrollierenden Tatsachen beweisen eindeutig die Unhaltbarkeit der These von der deutschen Eroberungssucht.

Dr. Karl Mielke

Der Geist von Königsberg

Festung der Waffen und Herzen

dnb Königsberg, 1. März

Aus der Festung Königsberg meldet der Kriegsbericht Oberleutnant Heyning:

Niemand denkt an weich werden. Es herrscht Kolberg-Stimmung. In dem befestigten Gebiet im Samland haben die Sowjets unvorstellbare Greuel verübt. Die Grenadiere gehen an den Leichen der geschändeten und gemarterten Frauen vorbei und ziehen dann in den Kampf. Jetzt gibt es kein Erbarmen mehr. Es gibt bei allen nur einen Gedanken: Bluttige Rache.

Den Geist der Soldaten und Bevölkerung von Königsberg vereint, gibt ein Aufruf des Kreisleiters Wagner wieder, in dem es u. a. heißt:

„So wie die Verteidigung der Festung Königsberg sich gefestigt hat, haben sich die Verluste der Sowjets und die Schwierigkeiten in ihrem Nachschub erhöht. Mit jedem Tag kommen wir der Stunde näher, in der unsere Armeen antreten und die bolschewistischen Horden aus Deutschland herausgejagt werden. Bis dahin wollen wir alles tun, um immer besser ausgebildet, standhafter und härter zu werden.“

Nützt daher jede freie Stunde zur Waffenausbildung und Pflege der Waffen! Die Waffe ist Euer Leben! Sie beherrschen, ist Euer Sieg! Wer seine Waffe oder Panzerfaust im Stiche läßt und vor dem Feinde aus der Hand legt, ist ein Verräter und muß sterben. Nützt jede Minute zum Ausbau und Verbesserung der Stellungen! Jeder Spatenstich tiefer in die Erde kann Euch das Leben retten. Grabt Euch stets sofort ein und krallt Euch an jedes Stück Heimat Erde. Schweiß spart Blut!

Kämpft wie Indianer und schlagt Euch wie Löwen! Seid listig! Schießt bis zum letzten Patrone und kämpft bis zum letzten Kolbenschlag! Jedes Mittel, mit dem Ihr die Stellung haltet und die Bolschewisten vernichtet ist recht und heilig. Zurückgegangen wird nicht! Wer nicht kämpfen will und abhaut, wird umgelegt! Schlagt jeden Feigling, Klugscheißer und Pessimisten! Wenn ein Führer oder Unterführer schwach wird, dann reißt der Tapferste die Führung an sich. Weder Alter noch Dienststellung, sondern Mut und Entschlossenheit sind dabei allein ausschlaggebend.

Die bolschewistische Infanterie ist

Beispiel für unser ganzes Volk

Ausschuß und zusammengerafftes Pack. Wenn sie Feuer in die Schnauze bekommen, ist die Sache schon halb gewonnen. Weicht nicht vor den Panzern! Vernichtet sie mit Panzerfaust oder laßt Euch überrollen. Nachfolgende Infanterie schlägt dann zusammen!

Anständig schlagen, hart zupacken und tapfer sein! Das ist Männerart!

Der Führer sagt: „Das letzte Bataillon auf dem Schlachtfeld wird ein deutsches sein.“ Wir wollen die Kraft und den Stolz besitzen, uns zu diesem Bataillon zählen zu dürfen. So appelliere ich an Eure Leidenschaft, Männer! Soldaten! In unsere Hand ist das Schicksal unsere Mütter, Frauen und Kinder gegeben, das Schicksal unserer Stadt und die Freiheit unserer ostpreussischen Heimat!

Volkssturmmänner! Uns geht die Sonne nicht unter. Heil unserem Führer!

In dem Geist, der aus diesen männlichen Worten spricht, kämpft die Besatzung der Festung Königsberg, General und Grenadier, politischer Leiter und Volkssturmmann. An dieser Festung der Waffen und Herzen zerschellen die immer erneut vorgetragenen bolschewistischen Angriffe. Mit der gleichen Härte und Entschlossenheit muß und wird es gelingen, die deutsche Heimat Erde vom bolschewistischen Gesindel reinzufügen.

Ausplünderung Lettlands

dnb Stockholm, 1. März

In Riga fand, wie Tass meldet, ein bolschewistischer Funktionärskongress Lettlands unter dem Vorsitz des Parteisekretärs Kalnbergs statt. Kalnbergs forderte, daß das lettische Volk noch mehr an Nahrungsmitteln und einen noch größeren Beitrag an industriellen Waren und Waffen an die Sowjetarmee liefern müsse. Bisher hätten die lettischen Bauern zwar bereits Zehntausende Pfund Getreide abgegeben, das genüge aber nicht.

SA-Gruppenführer Ivers, Führer der SA-Gruppe Sachsen, ist einem Terrorangriff zum Opfer gefallen.

Das Bestehen von Geheimabkommen zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill, das in verschiedenen Pressekommentaren zu Jalta angedeutet wurde, ist nun von Roosevelt selbst Pressevertretern gegenüber bestätigt worden.

Englands ewige Schande

Erregte Debatte im Unterhaus über den Verrat an Polen

© Berlin, 1. März

Churchill ist es in seiner Rede trotz aller Lügen und verdrehenden Tricks nicht gelungen, das Unterhaus davon zu überzeugen, daß die Ergebnisse von Jalta für England zufriedenstellend sein könnten. Dies geht, wie die Stockholmer Zeitung „Expressen“ aus London berichtet, besonders aus einem Änderungsantrag hervor, der von der Regierung beantragt wurde, der von 22 Konservativen eingebracht wurde, die damit an der Polenpolitik Churchills Kritik üben wollten.

Wie zu erwarten war, wurde der Änderungsantrag abgelehnt, aber er hatte doch eine sehr lebhaft debattierte Folge und wurde von der Regierung als „irritierend“ empfunden. Viel beachtet wird übrigens auch die Haltung des Londoner Sowjetbotschafters Gusew während der Churchill-Rede. Er habe gegen alle bisherigen Traditionen verstoßen, heißt es in dem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“, denn er sei mit gequältem Notizbuch in der Diplomatenloge gesessen und habe sich fleißig Notizen gemacht. Bisher sei es üblich gewesen, daß die Diplomaten den Unterhausdebatten „mit einem unergründlichen Pöckerlächeln“ folgten.

Auch die englische Presse ist, wie z. B. „Daily Herald“ beweist, nicht einstimig überzeugt, daß Jalta etwas ideales war und schreibt: „Die Zukunft Polens wurde durch Methoden beschlossen, die in direktem Gegensatz zur Atlantik-Charta stehen. Im Hintergrund der Besorgnis über Polen, meint „Daily Telegraph“, stehe das Mißtrauen über Moskaus Absichten.“

Außenminister Eden sah sich durch

Wlassow bei Dr. Goebbels

dnb Berlin, 1. März

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern den Vorsitzenden des Komitees zur Befreiung der Völker Rußlands, General Wlassow, sowie den Chef seines Propagandastabes, Generalleutnant Schlenker. In einer längeren Aussprache wurden grundlegende Fragen des gemeinsamen Kampfes gegen den Kommunismus erörtert und aktuelle Maßnahmen auf dem Gebiet der geistigen Führung dieses Kampfes besprochen.

Das Leben für die Kameraden

dnb Stettin, 1. März

Im Kampfraum Pyritz zeichnete sich besonders der Kameradschaftsführer Ritter einer Adolf-Hitler-Schule aus. Die Sowjets drohten seine Gruppe zu umgehen. Ein Stellungswechsel war erforderlich. Führer Ritter blieb liegen und deckte die Bewegungen seiner Gruppe. Alle kamen unversehrt in die neue Stellung. Ritter fiel in der Abwehr der Bolschewisten im Nahkampf Mann gegen Mann. Er hatte dem Angriff der Bolschewisten bis zum letzten standgehalten und in wahrhaft vorbildlicher Haltung sein Leben für seine Kameraden hingegeben.

Heimliche Rundschaue

Im Vertrauen gesagt...?

„Im Vertrauen gesagt!“, meinte der Nachbar und erzählte er dir einen Schauerroman über seine Mitmenschen, von dem er wahrscheinlich selber höchstens die Hälfte glaubt und die hoffentlich nicht einmal diese. „Im Vertrauen gesagt!“ — das ist also in diesem Fall eine grobe Täuschung und hat nichts zu bedeuten, es sei denn, der Nachbar traue dir zu, du seist so dumm, daß man dir unbesorgt mit allem Klatsch und Tratsch kommen könne.

Vertrauen — das ist etwas ganz, ganz anderes, mag es sich nun um das Anvertrauen oder um das Vertrauen schlechthin, das Vertrauen von Mensch zu Mensch handeln. Was dir jemand anvertraut hat, einen Menschen, ein Wort, ein Ding oder irgendeine Sache, das muß dir heilig und mehr wert und kostbarer sein als dein persönliches Eigentum!

Das weißt du auch selbst, und wir brauchen daher gar nicht erst die Beispiele aus der Geschichte sowohl wie aus dem Alltag anzuführen, um die Wichtigkeit dieser Lebenshaltung zu beweisen. Lediglich daran möchten wir erinnern, daß aus ihr oft jenes Vertrauen von Mensch zu Mensch erwächst, das zu den schönsten (und notwendigsten) Tugenden überhaupt gehört.

Das Verhältnis der Arbeitskameraden, der Soldaten untereinander und zu ihren Vorgesetzten, die seelisch so bedeutsame und entscheidende Beziehung zwischen Arzt und Patient, das Verhältnis innerhalb der Familie und jeder kleinen und großen Gemeinschaft — sie alle müssen auf dieses Vertrauen gegründet sein, wenn sie den Stürmen des Tages und der Zeit standhalten sollen.

Dies, Freund — und das nun endlich im Vertrauen gesagt — scheint uns das Wichtigste; und du wirst sehen, wieviel davon sogar dein Nachbar, wenn du es recht verstehst, lernen kann. A. E.

Das geschah an Märztagen

Der März hält es mit den Flüssen. Im März 1935 kehrte die Saar zum Reiche zurück, 1938 die ganze Donau. Am Rhein wehten an einem Märztag 1936 erstmals wieder die Fahnen der deutschen Wehrmacht und am 28. März 1884 gründete Dr. Carl Peters jenseits des Ozeans die erste deutsche Kolonialgesellschaft. Doch — am 18. März 1915 nahm auch die U 29 Otto Weddigen mit in die Tiefe. — Am 22. März 1875 wurde der Dichter der deutschen Kolonialromane, Hans Grimm, geboren, der Verfasser von „Volk ohne Raum“, und am 20. März 1870 Paul von Lettow-Vorbeck, der große Verteidiger Deutsch-Ostafrikas.

Todesfälle. In der Zwettendorferstraße 136 in Marburg starb das Kind Norbert des Kriminalangestellten Hudak. In Marburg verschied ferner die 71jährige Pensionistenswitwe Marianne Sabuschek.

345 PS leistet das Herz

Eine gigantische Leistung vollbringt unser kleines Herz. Ein gesunder Mensch zählt in der Minute rund 70 Herzschläge, im Laufe eines Tages schlägt das Herz 100 000mal. Die Arbeit, die von den beiden Herzkammern geleistet wird, ist nicht ganz gleich. Die rechte Herzkammer, die das Blut in die Lungen pumpt, leistet in 24 Stunden 18 000 Kilogramm, die linke Herzkammer leistet um 4000 Kilogramm weniger. Das Herz eines 70jährigen Menschen hat 460 Millionen Kilogramm hinter sich. In PS umgerechnet beträgt die tägliche Herzarbeit unter normalen Verhältnissen 345 PS, in 70 Jahren also neun Millionen Pferdestärken. Unser Herz ist nicht nur ein unerreichbarer Hochleistungsmotor, sondern, was den Brennstoffverbrauch anbelangt, die sparsamste Maschine der Welt. Für seine Tagesarbeit braucht es nur fünf Stück Würfelzucker. Jährlich werden von Herzen fünf Millionen Liter Blut durch den Körper gepumpt, im Laufe eines siebzighjährigen Lebens sind es etwa 350 Millionen Liter.

Nicht minder imposant sind die Leistungen verschiedener anderer Organe. So wissen wir aus Beobachtungen bei gewissen Krankheiten, daß die menschliche Leber im Laufe eines Lebens nicht weniger als 2 Waggons Galle produziert, weitere zwei Waggons würden

wohnhaft Leitersberg, Bachgasse 3. In Cilli ist der Direktor der Raiffeisenkasse Franz Jeritsch, 59 Jahre alt, gestorben. Vorbildlicher Einsatz. Ein schönes Beispiel von Einsatzbereitschaft gibt der über 80 Jahre alte Josef Kolm insg. Schleisepp aus Kranzbach, der noch täglich als Sagschneider tätig ist und durch seine Arbeit wesentlich zur Weiterführung des kleinen Sägewerks beiträgt.

Morde und Vergewaltigung

Hd Nach Abschluß der Ermittlungen wird mitgeteilt: Am 2. Dezember 1944, gegen 22 Uhr, erschien in einem Hause in Schleinitz bei Marburg ein Bandit.

Ein Leben für Deutschland

Zum Heldentod von Major Hans Prankh

Mit dem vor kurzem beim Schutz der heimatischen Grenze in der Untersteiermark gefallenen und feierlich in Friedau verabschiedeten Führer des Volksturm-Bataillons Murau, Major d. R. Hans Freiherr von Prankh, vollendete sich ein wahrhaft kämpferisches Leben. Bereits in jungen Jahren nahm Prankh an einer Grenzvermessungsexpedition in Kamerun teil, bis ihn Tropenkrankungen zu einem Erholungsurlaub in Deutschland zwangen. Hier rief ihn 1914 der erste Weltkrieg zu den Fahnen. Trotz einer schweren Verwundung kämpfte er in vorbildlicher Weise und Tapferkeit an mehreren Fronten und erhielt hohe Kriegsauszeichnungen.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges stellte er wiederum seine ganze Kraft als Freikorpskämpfer in den Dienst der Heimat. Anfang 1919 stand Prankh im Freikorps Epp in München an der Spitze einer Offizierskompanie, die mit dazu beitrug, München aus den Händen der Kommune zu befreien. Auch nach

Dieser fragte, wieviel Personen im Hause wären und forderte den dort wohnenden P. A., geboren 15. Juni 1868, auf, Licht zu machen. P. antwortete, das sei nicht in Ordnung, worauf der Bandit ihn mit einer Taschenlampe anleuchtete und zwei Pistolenschüsse auf ihn abgab, die tödlich waren. Die Lebensgefährtin des P., Anna G., geboren 16. Juni 1886, wurde danach ebenfalls durch zwei Pistolenschüsse getötet. Der 35 Jahre alte Sohn Franz G. hatte sich aus Furcht vor Banditen unter dem Bett versteckt. Anwesend war noch die 20jährige Tochter Anna G., die nach der Tat von dem Banditen vergewaltigt wurde.

seiner Entlassung aus dem Heeresdienst, die auf eigenen Antrag erfolgte, gait seine rastlose Sorge den vaterländischen Belangen. Prankh wurde die militärische Führung des Steirischen Heimatbundes übertragen. 1939 meldete sich Prankh wiederum trotz seiner schweren Verwundung zum Fronteinsatz. Als Bataillionsführer machte er die schweren, opfervollen Kämpfe und Märsche bis zur Murrfront mit. 1943 wurde er vom Kriegsdienst zurückgestellt, bis ihn Ende Dezember 1944 ein neuer Auftrag als Führer des Volksturm-Bataillons Murau rief. Beim Schutz der heimatischen Grenze fiel er Ende Januar in der Untersteiermark einem Banditenüberfall zum Opfer. Geachtet und geliebt von seinen Soldaten, stets einsatzbereit und in vorderster Front aller Gefahren stehend, fand ein Leben seinen Abschluß, auf das nicht nur seine Sippe, sondern das ganze deutsche Volk voll Stolz sein kann. Was an ihm sterblich war, ruht nun im Sippengrab des alten Stammsitzes in Pux im Murtal.

„Die Banditen sind sehr unzufrieden“

Was freiwillig aus dem Wald Zurückgekehrte aussagen

Hd Der von den Banditen verschleppte und freiwillig zurückgekehrte J. S. sagte am 18. Januar u. a. aus: „Die Verpflegung war in der letzten Zeit sehr schlecht, oft fast ungenießbar. Die Banditen sind des Kampfes überdrüssig. Die Disziplin muß durch die Führung der Offiziere und politischen Kommissare aufrechterhalten werden. Kommissare sind meist Krainer, Offiziere meist aus den Resten der im Vorjahr fast aufgeriebenen 14. Bandendivision.“

D. Sch. aus Trifail, ebenfalls freiwillig von den Banditen zurückgekehrt, berichtete am 31. Januar u. a.: „Die Banditen sind sehr unzufrieden. Nur zweimal gab es täglich zu essen, ohne Salz, keine Zigaretten und kein Geld. Die Banditen sind sehr schlecht gekleidet, weil die führenden Männer alles für sich behalten und den sogenannten Banditen-Soldaten nichts geben. Die Führer essen mehrmals am Tage und sind auch gut angezogen. Andere müssen ganz zerrissen und barfuß im Schnee stehen.“

Auszug aus der Vernehmung des E. P. aus Cilli: „Die Stimmung der Banditen ist schlecht. Die Verpflegung ist auch schlecht, während wir nur Rindfleisch mit Suppe ohne Brot und wenig Kartoffel erhielten, haben die Führer eine eigene Küche gehabt und auch viel besser gegessen. Sie hatten Brot und Schweinefleisch und sind auch gut gekleidet. Einige der Banditen haben nur Sommerkleider an, ohne Decke und Mantel und nur mit schlechtem Schuhzeug.“

Das Kriegsschadenamt entschied

Nach einer Entscheidung des 3. Spruchsenats des Reichskriegsschadenamtes darf der Vergleich der Einnahmen des Schadensjahres mit denen des Vergleichsjahres, bei Entscheidungen über Nutzungsschadenanträge dann nicht angewandt werden, wenn die Versagung einer Entschädigung zu unbilligen Härten führen würde. In dem behandelten Fall ging es um den Ausfall, der einem Friseur durch Fliegerbeschädigung seines Geschäftes für rund neun Wochen erwachsen war. Der Antragsteller hatte im Schadensjahr einen geringfügigen Mehrgewinn gegenüber dem vorausgehenden Vergleichsjahr gehabt. Bei dem an sich geringen Wochenverdienst, der im Jahre 1942 36 RM und im Jahre 1943 bis zum Schadenstag rund 41 RM betragen hatte, würde die Versagung der Entschädigung eine unbillige Härte bedeuten haben.

R. Peterca-Ferrari

Der vierte Knopf / Von Oberfeldwebel Ralph Urban

Hauptfeldwebel Habekötten ging am Samstagmorgen mit einer Sorgenfalte auf der Stirn über den Kasernenhof Richtung Schneiderwerkstätte. Als Spieß von der Dritten versah er seinen schweren Dienst mit Pflichtbewußtsein und Strenge, war aber auch wegen seines unbestechlichen Gerechtigkeitsinnes rühmlich bekannt.

Der Rekrut Lehnert kam ihm entgegen und leistete die vorschrittsmäßige Ehrenbezeugung, gar nicht schlecht in Anbetracht seiner erst 14 Tage währenden Dienstzeit. Habekötten stellte dies zufrieden fest.

„Herr Hauptfeldwebel, ich möchte —“ erklang es da etwas zaghaft und etwas vertraulich.

Der Spieß fuhr herum, sein Antlitz erstarrte in Strenge, denn er liebte weder Zaghaftigkeit und schon gar nicht Vertraulich. Vor ihm stand der Rekrut Lehnert, der nochmals kehrt gemacht und ihn nun angeflüstert hatte.

„Hören Sie, Lehnert“, sprach der Hauptfeldwebel noch immer mit einem Schuß kompaniemütterlichen Wohlwollens, „ich glaube schon, daß Sie möchten, ich möchte auch Verschiedenes. Aber bei der Wehrmacht gibt es nur eine Bitte, wenn man einen bescheidenen Wunsch zu äußern berechtigt sein zu scheinen glaubt, und eine Meldung, falls man etwas zu sagen hat. Was wollen Sie also?“

„Ich möchte Herrn Hauptfeldwebel nur —“ nur —“ flüsterte der Rekrut.

„Gewöhnen Sie sich endlich das Zivilistische ab“, schwoll der Lautsprecher in der Soldatenkehle an, „bitten Sie oder

melden Sie. Und flüstern Sie nicht so, als ob Sie mit mir verheiratet wären. Fünfzehn Schritt marsch, dann kehrt, dann überlegen Sie sich gut, was Sie zu sagen haben, und dann bitten Sie oder melden Sie. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Hauptfeldwebel!“ Der Lehnert ging fünfzehn Schritte, machte eine tadellose Wendung und sagte: „Ich bitte, Herr Hauptfeldwebel melden zu dürfen.“

„Erstens verstehe ich von Ihrem Gepläse kein Wort“, brüllte der Spieß, während ringsum in den Stockwerken wißbegierige Fenster aufgingen, „und zweitens ist das Quatsch. Entweder Sie bitten oder Sie melden. Und jetzt los, sonst geht mir der Hut hoch.“

Der Rekrut Lehnert riß sich zusammen. „Ich melde“, so rief er mit allem Aufwand an Stimme, „daß Herr Hauptfeldwebel einen gewissen Knopf an der Hose offen haben.“

„Na also“, rief Hauptfeldwebel Habekötten nach einem flüchtigen Blick entlang seiner Erscheinung zurück. „Zwei, kein gewisser Knopf, sondern der vierte. Aber es ist gut, so etwas darf natürlich nicht vorkommen und schon gar nicht bei einem alten Soldaten. Ich werde den Mann bestrafen.“ Und ging seines Weges zur Werkstätte weiter.

An diesem Samstagnachmittag ging der Spieß von der Dritten nicht aus. Er blieb in der Schreibstube und arbeitete an Rückständen auf. Um Mitternacht brannte dort noch das Licht.

Ja, so war der Hauptfeldwebel Habekötten.

Anschlagsarten bei der Panzerlaust



Du kannst aus jeder Körperstellung schießen. Nur achte du auf:

Rohrende frei! Außerdem muß du wissen: Die Panzerlaust schießt ohne jeden Rückstoß (daher auch der Feuerstrahl nach hinten). Über vorherige Anschläge, dann geht es nachher besser.

Blindgänger soll man nicht anfassen!

Liegenlassen, wenn möglich sprengen. Zündversager können vorkommen, dann die Panzerlaust sofort weglegen, später sprengen. Merke vor allem: Je näher du den Panzer herankommst, läßt, um so sicherer triffst du ihn.

Bienenweide das Blütenjahr hindurch

Die Bienenzucht in der Untersteiermark nimmt einen hervorragenden Platz ein und immer mehr wendet sich das Interesse der weiteren Hebung der Bienenzucht zu, die in dem Fachwart Untersteiermark des Imkerverbandes, Kaufmann Tschepinko, Marburg, ihren unentwegten Förderer findet. Wir wollen heute keine Abhandlung über Bienenzucht bringen, sondern einen wichtigen Hinweis, wie der Obstbauer und Gartenbesitzer den Bienenzüchter durch Anpflanzung Honig gebender Pflanzen unterstützen kann.

Die Bienenanpflanzungen sind nach der Reihenfolge der Blütezeit geordnet. Die Holzgewächse sind vorangestellt, dann folgen die Blumen.

März: Korneikirche (Cornus), Haselnuß (Corylus), Seidebast (Daphne), Frühlingsheidekraut (Erica), Salweiden (Salix), Alpengänsekraut (Arabis), Safran (Crocus), Schneeglöckchen (Galanthus), Nießwurz (Helleborus), Narzisse (Narcissus), Fingerkraut (Potentilla), Küchenschelle (Pulsatilla), Märzveilchen (Viola).

April: Ahorn (Acer), Weichholder (Juniperus), Tulpenbaum, Heckenkirsche, Stachelbeere, Johannisbeere (Ribis), Frühlings-Adonis, Gartenbalsamine, Lerchensporn (Corydalis), Hiasynthe, Vergißmeinnicht, Flammenblume (Phlox), Himmelschlüssel, Rosmarin, Gartentulpe, Ehrenpreis (Veronica), Immergrün (Vinca), Steinbrech (Saxifraga).

Mai: Roßkastanie (Aesculus), Berberitze (Berberis), Rotdorn, Goldregen (Laburnum), Geißblatt (Lonicera), Himbeere, Spierstrauch (Spiraea), Gartenthymian, Malven, Akelei, Glockenblume (Campanula), Goldlack, Kaiserkrone (Fritillaria), Storchenschnebel (Geranium), Schwertlilie (Iris), Pfingstrose (Paeonia), Salbei (Salvia), Seifenkraut (Saponaria).

Juni: Fuchsie, Gleditschie, Akazie, Brombeere, Schneebeere, Waldrebe (Clematis), wilder Wein; Arnica, Borchers, Honigklee, Phazelle, Winde, Rittersporn (Delphinium), Mauerpfeffer (Sedum), Beinwell (Symphytum).

Juli: Götterbaum (Ailanthus), Trompetenbaum, Weigelle, Deutzie; Bärentau (Heracleum), Buchweizen, Polygonum, Seidenpflanze (Ascheplax), Kugeldistel (Echinops), Mannstreu, Sonnenblume, Ysop, Riesenbalsamine, Weidenröschen, Königskeule.

August: Aloe, Herbstseidekraut (Calceola), Schnurbaum (Sopora), Efeu; Astern, Goldrute (Solidago), Sammetblume (Tagetes), Balsamkraut (Tanacetum). Hellmut Ploek.

Wie werden Wehrmachtrechnungen beglichen? Die Wehrmachtzentralkasse gibt bekannt, daß die Rechnungen an Dienststellen des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Waffen-SS an die Wehrmachtzentralkasse Berlin-Wilmersdorf eingesandt werden können und es macht keinen Unterschied, ob es sich um zentral oder dezentral vergebene Aufträge handelt. Die Rechnungen werden von der Wehrmachtzentralkasse kurzfristig vor der Prüfung auf ihre sachliche Richtigkeit bezahlt. Sie müssen lediglich in dem Mitteilungsblatt der Wehrmachtzentralkasse vom 1. Dezember 1944 enthaltenen Zahlungsanweisungen aufweisen. Das Mitteilungsblatt kann von jeder Wirtschaftsprüfung oder von der Wehrmachtzentralkasse unmittelbar angefordert werden.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckerei G. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Haugmatten, Hauptschriftleitung Anton Gerschbach, beide Marburg a. d. Dra. Badstraße 6. Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 gültig. Presseregisternummer: RPK/1728.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Dra.

ACHTUNG!

Gemüseversorgung 1945!

Heuer wird es nicht möglich sein, Gemüse von außen nach Marburg zu bringen und zu verteilen. Gemüse wird also nur der haben, der es sich selbst anbaut oder durch Zucht in Gärten verdient. Jedenfalls muß heuer mehr als früher jeder für Gemüseanbau geeignete Fleck Erde ausgenutzt werden. Jedes hierzu geeignete Grundstück, gleichgültig welche Größe es hat, das nicht rechtzeitig bebaut wird, wird auf Grund des B.G. angekauft und dem zur Verfügung gestellt, der gewillt ist, darauf Gemüse zu bauen. Großverbraucher (Werkstätten, Gastwirtschaften u. dgl.) werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich selbst versorgen müssen. Es wird wahrscheinlich möglich sein, ihnen größere Anbauflächen zur Verfügung zu stellen. Auch für größere freiwillig zu bildende Arbeitsgemeinschaften (Gefolgenschaften von Behörden u. dgl.) wird Grundzuteilung möglich sein. Die Stadtverwaltung und die Gartenbaubehörde sind bereit, mit Rat und Tat so weit als möglich zu helfen. Im wesentlichen werden folgende Punkte zu beachten sein:

1. Besitzer von Gemüsebauland, die dieses selbst oder in direkter Verpachtung nicht oder nicht vollständig bebauen, melden dies sofort, spätestens aber bis 15. März schriftlich oder durch die Besondere Anbauflächen für Gemüsebau, die die Stadtverwaltung für die Verpachtung der Grundstücke an die Wünsche der Grundbesitzer dann keine Rücksicht mehr genommen. Solche Grundbesitzer müssen unter Umständen auch damit rechnen, daß sie von

dem Gemüse das sie für ihren eigenen Bedarf unter nicht ausreichenden Ausnutzung ihres Grundstückes haben, abliefern müssen.

2. Wer Gemüsebauland zugewiesen erhalten will, meldet dies ebenfalls bis 15. März schriftlich oder persönlich unter Angabe der zu versorgenden Kopfzahl an Wer dabei befristendes oder nicht voll ausgenutztes Gemüsebauland nachweist, wird bevorzugt damit betraut. Zuteilungen können sowohl an Einzelpersonen als auch an Arbeitsgemeinschaften (Gefolgenschaften od. dgl.) erfolgen.
3. Alle Erwerbsbürger müssen ihren Arbeitgeber bei der ersten Linie der Stadtverwaltung in der ersten Linie der Stadtverwaltung melden. Sie sollen aber in erster Linie die Arbeit in der Bevölkerung selbst direkt helfen zu gewinnen, die bereit sind, in ihrer Freizeit in der Gärtnerei mitzuarbeiten, um dafür laufend durch Frischgemüse entlohnt zu werden.
4. Wer selbst kein Grundstück erhält oder bebauen kann und auch keine Gärtnerei weiß, in der er seine Entlohnung durch Frischgemüse mitarbeiten kann, meldet seine Bereitwilligkeit hierzu ebenfalls so bald als möglich an.

Alle diese Meldungen sind bei der Gartenbaubehörde der Stadt Marburg-Dr., Schleinitzstraße 29, Ruf 24-25, zu erstatten.

Ich rechne damit, daß die Bevölkerung Marburgs die Lage richtig erkennt und in ihrem eigenen Interesse auf den hier gebotenen Wegen weitreichend zu Selbsthilfe schreitet.

Marburg-Dr. am 27. Februar 1945.

gez. KNAUS

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, der Beauftragte für Arbeitsfragen, Anzeigenschein der Betriebe bei verbleibenden Arbeitsstellen. Es wird auf die Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsdienst vom 18. Dez. 1942, ROKI.

I. S. 702, (s. V. u. A. Bl. des Cdz. d. Ust. N. 20, S. 113-43) hingewiesen nach der Betriebsführung vorübergehende Arbeitsaufträge aus kriegsbedingten Gründen, wenn dieser Ausfall voraussichtlich mehr als einen Arbeits-tag (eine Arbeitsschicht) dauern wird, unverzüglich dem zuständigen Arbeitsamt zu melden haben. Die Meldung hat zu erfolgen sobald feststeht, daß der Arbeitsausfall eintreten wird. In der Meldung ist die voraussichtliche Dauer des Arbeitsausfalles und die Zahl der betroffenen Gefolgenschaftsmitglieder, unterteilt nach männlichen und weiblichen, Fach- und ungeschulten Kräften, anzugeben. — Der Beauftragte für Arbeitsfragen: Dr. Pfeiffer.

Mein lieber Mann, unser Vater, Onkel und Schwager, Herr Valentín Kuntz Eisenbahner I. R. hat uns am 28. Februar, nach kurzer Krankheit, im 65. Lebensjahre, für immer verlassen. Er hinterließ eine Frau, Magdalenenriedhof Marburg-Drau, Agram, Susak Gorenja-Sessana, 1. März 1945. In der Trauer: Franziska Kuntz geb. Zafred, Gattin; Z. Rebuzzi, Tochter; Stanislaus Alois und Franz, Söhne; Dora Kuntz, geb. Skarlinar, und alle Kuntz geb. Verwandten, 1940.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Mutter, Frau ELISABETH MURKO, danken wir allen recht herzlich, vor allem den Brüdern Budeleit, Marburg-Dr. 1. 3. 1945.

Familien Strauß und Maltz, 1926.

VERMISCHTES

Erfolgreiche Russen und Schwabenkämpfer übernimmt Schillingshausungsmittel A. STREIT, Wien, II. Tandelmarkt 38. Telefon A 47-0-86 3950

KLEINER ANZEIGER

ZU KAUFEN GESUCHT

Dünger kauft oder tauscht für Hut, Roiko Nagystadt 18 1031-4

STELLENGESUCHE

Gelernte Verkäuferin sucht Stelle ev. auch als Kassierin mit 1. 3. 1945. — Hermine Mainz, Wisel 10. 988-5

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften an die Zentralverwaltung des zivilen Arbeitsamtes gebunden.

Buchhalter(in) wird für sofort von Bauunternehmung in Pettau gesucht. Anträge an die M. Z. unter „Sofort“.

Gesucht wird eine Hauswirtschafterin, Fritz Kiffmann, Mellingerstraße 25. 1012-6

Kassierin mit allen Kassenarbeiten vertraut wird für ein Lichtsohltheater gesucht. Anträge mit Lichtbild und Referenzen die wieder rückständig werden unter „Verständlich“ an die Verwaltung des Theaters. 304-6

Selbstständige Verkäuferin wird aufgenommen. Vorzustelle Bäckeri Scherbaum, Marburg-Dr. 986-6

Winzer, 3-5 Arbeitskräfte, wird aufgenommen. Weinat Kollartitzch Hinter den 3 Teichen, Marburg-Drau 1052-6

Ältere, nette, fleißige Leute werden als Hausmeister aufgenommen. Anträge bei Fischbach, Kernstockgasse 1-1. 1033-6

Wirtschaftlerin wird aufgenommen. Kohnschek Josef, Ra. 25, be. Marburg

ZU MIETEN GESUCHT

Älterer Angestellter sucht ab sofort Zimmer oder Bettstelle. Bettwäsche vorhanden. In Marburg oder Thesen. Michael Zederer, Firma Mayreder, Beethovenstraße 2. 999-8

Berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche vorhanden. Zuschriften unter „Ruhig 1041“ an die M. Z. 1041-8

Älterer Beamter, Reichsbahn, sucht möbliertes Zimmer oder Kabinett. Unter „A. K. 56“ an die M. Z. 1030-8

Bessere Pensionistin sucht Landaufenthalt gegen Bezahlung und leichter Mithilfe im Haushalt. Zuschriften unter „Gleich“ an die M. Z. 1055-8

FUNDE UND VERLUSTE

Schwarze Aktentasche mit zwei Damenhandtaschen und Ausweisen sowie Schmuck um 1850 RM auf der Landstraße Gartenberg-Unter-Kunigund verloren. Der ehrliche Finder soll sie für gute Belohnung in der Marburger Zeitung oder beim Gemeindeamt Kunigund abgeben. Stefanie Koko, Thesen, Auerstraße 43. 1058-13

Rechten Mäuser-Lederhandschuh, gefüllt, am 25. Februar in der Hadenburgstraße gefunden. Abzuholen: Petrusstraße 9, Tür 2. 1048-13

VERSCHIEDENES

Suche gute Damen- und Herrenfahrzeuge. Briefmarken zu tauschen. Unter „Auch ohne Bereifung“ an die M. Z. 1015-14

Obstbaumverkauf voraussichtlich erst Ende März bis Anfang April. Beginn wird an dieser Stelle bekanntgegeben. Vorausbestellungen und Anfragen zwecks Obstbaumschule Dolmschek, Gams bei Marburg. 1046-14

Blaue Sportschuhe 39, tadellos, gebe für zu erhaltenen tiefen Kinderwagen. Anfragen beim Portier Hotel „Adler“ 984-14

Tausche tiefen Kinderwagen gegen Fahrrad mit guter Bereifung. Herzog Franz, Zwettendorf 11. 1018-14

Fin. Feld, 650 m², hinter Kadettenstift, zu verpachten. Anträge an die M. Z. unter „Feld“.

Tadellosen Kleider- und Staubsauger tausche gegen Damen-u. Babywäsche event. Strick- oder Häkelwolle. Anträge unter „Staubsauger“ an die M. Z.

Tausche Damenhut für Reithut, Damenkleider o. Wäsche für schwarze Unterhosen für Herrenmantel. Zuschriften an Postfach 17, Postamt Marburg-Brundorf. 1027-14

Zwei Paar Stiefel Nr. 41 und Stiefel (schwarz) geze für tiefen Kinderwagen. Anfragen Magdalenenstraße 35, I. Stock. 1034-14

Tausche „Kleinspinner“ Rundumkomfort (kleine Reparatur bedürftig) gegen gut erhaltenen Herrenfahrrad. Fritz Steinmetz, Marburg, Kärntnerstraße 62-1.

Erst siegen — dann reisen!

Wenn Sie aber jetzt eine kriegswichtige Reise durchzuführen haben, dann nehmen Sie zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten in überfüllten Zügen 1/2 Stunde vor Fahrtbeginn zwei Tabletten Peremesin. In Apotheken erhältlich.

ZU VERMIETEN

Ältere Frau wird am Lande auf Wohnung genommen. Anfragen Duchsackstraße Nr. 4, Parterre rechts. 1044-7

ZU VERKAUFEN

Junge Zuchtkuh zu verkaufen. Leitersberg 29. 1017-3

Schleiche (Asch-) wird unentgeltlich abgegeben. Hausverwaltung Buttenblock, Marburg-Drau, Horst-Wessel-Str. 5. 1050-3

Tisch um 40 RM zu verkaufen. Anfragen Bubenkass 8, Marburg-Drau. 1047-3